

## Noch zwei Stationen

Das gleichmäßige Rollen von Zügen fand Anna immer schon beruhigend. Auch wenn es draußen regnete, war sie nicht so nervös, wie sie gedacht hatte. Erst, wenn sie im Flieger saß, erst da würde sie wieder Herzklopfen bekommen. Aber hier im Zug war noch alles gut.

Sie zeichnete mit dem linken Zeigefinger den Weg der Tropfen am Fenster nach und löste ihre Schläfe von der Scheibe, als ihr Handy tingelte. Mist, warum hatte sie vergessen, es leise zu stellen? Sonst dachte sie immer daran, wenn sie mit dem Zug fuhr.

„Sorry“, formte sie mit den Lippen in Richtung der Mutter mit dem schlafenden Baby auf der anderen Seite des Ganges und hob ab. „Hallo, Sarah. Ich weiß, ich bin spät dran, aber ich ...“

„Anna, es tut mir so leid.“ Mehr ein Krächzen als irgendetwas anderes. „Es müssen die Muscheln gestern gewesen sein. Ich komme seit einer Stunde nicht vom Klo weg. Du weißt schon ...“

Annas Hand schloss sich fester um ihr Handy. „Was ... wie meinst du das?“

„Muss ich es dir noch deutlicher erklären?“

„Nein, aber ...“ Anna wedelte mit der Hand, schloss kurz die Augen. „Heißt das, du kommst nicht?“

„Ich wüsste nicht wie. Mir ist immer noch echt schlecht. Warte, ich muss schon wieder ... nein, es geht.“ Sarahs tiefes Atmen rauschte im Lautsprecher. „Ist es sehr schlimm, wenn du ohne mich fliegst? Es ist ja all inclusive, also alles bezahlt. Wäre echt blöd, wenn das verfallen würde. Und vielleicht kann ich ja nachkommen.“

„Wann kannst du denn nachkommen?“ Anna schluckte. Gott, ihre Stimme war so schrill.

„Kann ich nicht sagen. Vielleicht übermorgen? Aber ich müsste schauen, ob ich einen Flug bekomme. Mallorca, mal sehen ... Okay, warte. Ich muss das später machen, mir wird schon wieder schlecht ...“

„Sarah?“ Anna richtete sich auf und umklammerte das Handy, als könnte sie ihre Freundin festhalten. „Bist du noch dran? Hallo?“

Es rauschte, gleich darauf drang nur noch das Piepen des beendeten Anrufs an Annas Ohr. „Sarah“, flüsterte sie, dann ließ sie langsam das Handy sinken. Sah aus dem Fenster. Das Braun und Grau der verregneten Landschaft zog unscharf an ihr vorbei, ihr Blick erfasste nichts.

Es wäre das erste Mal gewesen. Das erste Mal seit Jahren, dass sie das Land verlassen hätte. Einen Urlaub gemacht hätte, so wie Leute in ihrem Alter das mit ihren besten Freundinnen machten. Ein Geschenk an sie selbst zum Uni-Abschluss. Aber allein, niemals. Sie wusste ja gar nicht, wie das Hotel hieß, und wie sie vom Flughafen dorthin kam, wusste sie auch nicht. Sarah hatte ja alles gebucht und geplant. Sie wäre nur das Anhängsel gewesen, hätte die Fotos geschossen, damit Sarah nachher ein Fotobuch daraus machen hätte können.

Dann also wieder nach Hause. Oder? Ja, sicher. Was sonst?

Anna richtete sich auf, schob den Rucksack zu ihren Füßen ein wenig beiseite und sah aus

dem Fenster. Noch vier Stationen bis zum Flughafen. Wenn sie an der nächsten ausstieg, konnte sie bequem mit der U-Bahn nach Hause. Oder noch besser, ihre Eltern konnten sie abholen. Sie würde sowieso ihre Mutter anrufen, um es ihr zu erzählen.

„Das ist aber schade“, würde Mum sagen, „hat Sarah etwas Schlechtes gegessen?“

„Weiß nicht, wahrscheinlich“, würde Anna dann antworten, woher sollte sie das wissen?

„Also kommst du wieder heim? Wir können dich abholen.“

„Ja, klar.“

Die quietschenden Bremsen des Zuges ließen Anna hochschrecken. Etwas verwirrt sah sie auf das Handy in ihrer Hand. Es war, als hätte sie schon angerufen. Als läge das Gespräch schon hinter ihr, so genau wusste sie, wie es ablaufen würde.

„Gut so. Du bist wirklich nicht der Typ fürs Alleinreisen.“

Anna schluckte. War sie nicht. Der Zug wurde langsamer. Das Schild mit dem Namen der Station zog am Fenster vorbei. Ah, noch eine zu früh. Bei der nächsten konnte Mum sie abholen, wenn sie jetzt schnell anrief. Hinter den Regentropfen auf der Fensterscheibe glommen im Halbdunkel die Lichter der Station, Menschen huschten wie Schatten durch den Regen und drängten sich vor den Einstiegen.

Anna entspernte ihr Handy, scrollte durch ihre Kontakte. Mum war der erste unter ihren Favoriten, trotzdem schob sie die Namen in ihrem Telefonbuch auf dem Display umher.

„Du würdest dich ja gar nicht wohlfühlen allein.“

Stimmt, würde sie nicht. Also anrufen.

„Entschuldigung, darf ich?“ Anna sah hoch. Ein älterer Herr stand im Gang, lüftete seinen nassen Hut. Eine sanfte Weisheit sprach aus seinem Lächeln, schlohweißes Haar fiel ihm in die Stirn und verfang sich hinter seinen Brillengläsern. Anna blinzelte ihn an, bevor sie nach ihrer Tasche griff, die auf dem Sitz neben ihr stand, und sie auf den Boden hievte. „Vielen Dank.“

Der Herr setzte sich, nachdem er seinen Hut auf die Ablage über den Sitzen gelegt hatte. Anna roch die Feuchtigkeit seiner alten Regenjacke, die raschelte, als er auf dem Sitz hin und her rutschte. „So ein Wetter, was?“, lachte er mit leicht heiserer Stimme, nahm seine Brille ab und trocknete sie am Saum seines Stickpullovers ab.

„Ja, wirklich unfreundlich.“ Anna warf ihm ein knappes Lächeln zu und sah wieder auf ihr Handy. Was wollte sie nochmal? Ah, Mum anrufen.

„Sie verreisen?“

Himmel. „Ja“, sagte Anna, das sah man doch? Der Herr nickte, zupfte ein Taschentuch aus seiner Jackentasche und tupfte sich die Augen ab.

„Also fahren Sie zum Flughafen? Sie sehen aus wie jemand, der zum Flughafen fährt.“

„Ich ...“ *Fahre nicht zum Flughafen*, wollte Anna sagen. *Ich fahre heim, weil ich nicht alleine auf Urlaub fliegen kann*. Aber sie sagte es nicht. „Wie meinen Sie das?“

„Hm? Ach, ich dachte nur, wegen der Tasche und dem Rucksack. Und dieser Blick. Wie jemand, der in ein Abenteuer fährt.“

Anna starrte den Mann an. „Ein Abenteuer?“ Und dann lachte sie. Traurig. „Ich fahre nicht

in ein Abenteuer.“ *Ich fahre nach Hause.*

„Ah.“ Der Mann nickte ihr freundlich zu und lehnte sich zurück in seinen Sitz, schloss die Augen.

Anna wandte sich wieder ihrem Handy zu. Mum anrufen, das wollte sie. Jetzt musste sie schnell machen, sonst würde sie ewig warten müssen. Vielleicht würde sie noch ein Abendessen bei ihren Eltern bekommen, bevor sie sie heimbrachten. Ihr Finger schwebte über dem Display.

„Und wohin fliegen Sie?“

Wieder sah Anna hoch. Wieder lächelte der Herr sie an. *Nirgendwo*, sollte sie sagen.

„Nach Mallorca.“

„Ah. Sehr schön.“ Nickend lehnte er sich wieder zurück. Schloss die Augen. Anna sah auf ihr Handy. Jetzt aber. Sie musste anrufen, bevor die nächste Station kam. Doch irgendwie blieb ihr Finger in der Luft hängen, als würde er auf eine Erlaubnis warten, die nie kam.

Sie sah hinüber zu dem Mann und er sah aus, als wäre er eingeschlafen. Würde sie ihn aufwecken, wenn sie jetzt telefonierte? Wahrscheinlich. Das wäre sehr unhöflich. Sie entsperrte das Display, wischte einmal links, einmal rechts.

„Warum rufen Sie denn nicht an?“ Der Mann hatte ihr den Kopf zugewandt, sah sie aus müden, aber sanften Augen an.

„Ich ...“ Wie konnte er das wissen? „Weil ich schon weiß, wie das Gespräch sein wird.“

„Ah.“ Er nickte. „Ja, dann lohnt es sich wirklich nicht. Wissen Sie immer vorher, was passieren wird?“

„Ich ... ja, meistens schon.“ Anna legte den Kopf schief. Sie wurde selten überrascht, und das war gut sie. Sie wusste gern, was auf sie zukam. Der Mann sagte nichts darauf. Hatte er sie nicht gehört? Er sah sie weiter an, als würde er auf eine andere Antwort warten.

„Eigentlich immer.“

Er sagte weiterhin nichts, drehte den Kopf wieder weg. „Dann können Sie doch ruhig anrufen.“

Stimmt. Doch Anna tat es nicht. Auch wenn der Zug schon auf halbem Weg zur nächsten Station war. Die, wo Mum sie abholen konnte. Wo sie ihr sagen würde, dass es richtig gewesen war, nicht alleine zu fliegen, während sie ihr den Koffer aus der Hand nehmen würde, um ihn im Wagen zu verstauen. Wo sie sie fragen würde, was sie zum Abendessen wollte und dass sie sie nachher nach Hause fahren würde. So spät sollte man nicht mehr mit dem Zug fahren.

Aber warum eigentlich nicht? Anna sah sich um. Keiner der Leute rund um sie sah komisch aus. Oder wie ein Triebverbrecher. Oder ein Taschendieb.

Anna steckte ihr Handy weg. „Wohin fahren Sie?“

Der Mann hatte die Augen wieder geschlossen, aber er lächelte. „Nach Hause. Rufen Sie denn nicht an?“

„Nein. Ich ... fahre noch weiter.“ Legte der Zug sich in eine Kurve? Oder wurde Anna schwindlig bei ihren eigenen Worten? Sie steckte das Handy in ihren Rucksack. „Ich wollte

auf Urlaub fahren. Ich war schon so lange nicht mehr auf Urlaub.“

„Sie wollten? Warum jetzt nicht mehr?“

„Ich will ja.“

„Dann sagen Sie es.“

„Ich will auf Urlaub fahren.“

Zufrieden lächelnd nickte der Mann. „Ist das Ihr Handy, das da klingelt? In dem Rucksack?“

„Ja.“ Anna beugte sich vor und fischte es wieder heraus. Mum rief an. Sie drückte auf die Seitentaste, damit das schrille Läuten verstummte.

Wahrscheinlich hatte Sarah ihre Mum angerufen, damit sie nicht alleine nach Hause fahren musste. Sie kannten sie einfach alle zu gut. Noch nie zuvor hatte diese Tatsache Anna genervt. Sie hatte ihr Sicherheit geboten. Wenn man sich kannte, gab es keine Überraschungen. Man war auf alles vorbereitet. Auch darauf, dass ein Anruf zu spät kam. Mum war vorbereitet. Das war sie immer.

„Wissen Sie, es ist nichts falsch daran, vorbereitet zu sein.“ Konnte er Gedanken lesen? „Aber es ist auch nichts falsch daran, sich überraschen zu lassen.“ Jetzt sah er sie wieder an, zwinkerte. Anna sah von ihm auf ihr Handy. Sah zu, wie der Anruf abbrach.

„Noch zwei Stationen bis zum Flughafen“, sagte der Mann, richtete sich in seinem Sitz auf und schlang sich die Jacke enger um den Körper. Noch zwei Stationen. Anna sah aus dem Fenster. Der Regen hatte aufgehört. „Auf Mallorca soll das Wetter um diese Jahreszeit wunderschön sein. Warm ist es dort, und der Wind riecht nach Salz. Sind sie schon einmal mit einem Segelboot gefahren?“

„Nein“, sagte Anna.

„Probieren Sie es. Wissen Sie, was das Beste daran ist? Es gibt keine falsche Windrichtung. Nur falsch gesetzte Segel. Man kann überall hin, wenn man weiß, wie.“

„Das klingt toll.“

Anna wusste nicht, wie man segelt. Aber sie wusste auch nicht, wie es war, Mums Anrufe nicht anzunehmen. Oder alleine zum Flughafen zu fahren. Oder nicht alle zwei Minuten zu überprüfen, ob man seinen Pass dabei hatte. Aber es war möglich. Und nur halb so schlimm.

Aus zwei Stationen wurde eine. Dann kam die Lautsprecherdurchsage, die den Flughafen als nächsten Halt ankündigte. Anna stand auf und sah den Mann an, der sich zur Seite lehnte, damit sie an ihm vorbei auf den Gang treten konnte, Rucksack und Tasche geschultert.

„Denken Sie daran, man muss die Segel richtig setzen.“

Anna musste lächeln. „Sind Sie ein Segler?“

Der alte Herr erwiderte ihr Lächeln. „Das sind wir alle, Anna. Das sind wir alle.“

Sie nickte und machte einen Schritt zurück. „Kommen Sie gut nach Hause.“ Er tippte sich an den nicht vorhandenen Hut, lehnte den Kopf zurück und schloss die Augen. Und Anna stieg aus, hatte keinen Plan. Wäre Sarah hier, wäre sie ihr einfach nachgegangen. Doch Sarah war nicht hier, also musste Anna alleine klarkommen. Folgte den Schildern vom Zug zum Flughafen. Vom Eingang zum Check-In und der Sicherheitskontrolle. Und als sie ihre Tasche

vom Fließband nahm, klingelte ihr Handy wieder.

„Hey, Mum. Nein, ich bin schon am Flughafen. Du musst mich nicht abholen. Ich fliege alleine.“